

reicht man Ispahan; endlich tritt man nach Mondenverlauf die Rückreise an. Zwei Jahre sind dahin; noch hat man nicht einmal Moskau wieder erreicht. Der mit dem Carmin der glühendsten Sehnsucht überreich strahlende Dichter, unter dessen Hülle zerstörende Kräfte wirken, rafft durch zuverlässige Hoffnungen beseelt, seine Lebenstriebe noch einmal zusammen, obwohl stark ankämpfend gegen die grausen Ahnungen täuschender Zukunft.

Am 2. Jänner 1639 ziehen endlich die Gesandten wieder in Rußland's Hauptstadt ein. Nur kurzen Aufenthalt will man sich hier gestatten. Flemming's Geist hebt sich muthiger empor. Er ist wieder der muntere Dichter, der warme Freund, der lebendige Mensch. Die durch kalte, lange Winterabende begünstigten Freuden der Geselligkeit umfluthen auch ihn wohlthätig, vorzüglich da im Hintergrunde seiner Seele die frohe Gewißheit, Neval's Fluren bald zu begrüßen, immer mächtiger sich regt.

Spät um Mitternacht war Flemming einst vom Hofballe zurückgekehrt. Feurige Champagnergluth durchzogte ihn. Die Töne rauschender Musik klangen durch Seele und Gebein. Bittere Betrachtungen, warum Brüggemann, Grünwald und Mehre ihm so sind wären, da er sich keiner Veranlassung dazu bewußt war, schwebten vor seinem Geiste; denn er hatte gute Abend erst wieder arge, kränkende Erfahrungen darüber gemacht. Dann, sich mit Crusen's Gönnerhaft und seiner lautern Unschuld tröstend, überkam ihn die heißeste Liebessehnsucht und regten die langgesteteten Fittige seiner Ungeduld wieder mächtig auf. Morpheus flog. Er öffnete die Fenster seines Schlafzimmers und starrte mit starrem Stuhnblick hinaus in die winterliche Nacht. Ein weißer Faltenmantel umgab die Erde; ein sterndiamantenes Gewand strahlte durch den halbhellen Flor des Horizonts. Vor ihm reitete sich ein großer Gartenraum aus. Alles war still, schlummernd; nur durch die schwarzen Piniensäufelte ein eisiger Nachtwind. Plötzlich öffnete sich fast gerade unter ihm eine schmale Thür, und eine mäßig kurze Gestalt, in dunklem Mantel gehüllt, trat, sie langsam anlehnend, daraus hervor und eilte nach einer Piniengruppe. Da kam ihr schon eine andere Gestalt entgegen und sagte ziemlich laut „dort“! Beide schritten nun schnell der entfernten Gartenmauer zu, deren Pforte nach einer engen, winkligen, mit Knüppelholz belegten Gasse führte. Flemming überkam eine eigene Neugierde. Er hing schnell sein Wehr-

gehäng um, rief seinen treuen Freund Conrad und Beide eilten nun hastig die Treppe hinab nach der unverschlossenen Thür. Bald waren sie so leise, als möglich, durch die Gartenspforte auf jener engen Gasse und vielleicht nur fünfzig Schritte von den zu Beobachtenden, deren Zahl auf vier gestiegen war. Das Abenteuerliche, Kühne reizte unsern Flemming und emsig schritt er nach, als er hinter sich Tritte hörte. Er sah sich um, es war Dlear, er hat den Freund in den Garten treten sehen und war ihm aus herzlicher Besorgniß gefolgt. Das Winkliche der Gasse begünstigte die Beobachter. Sie konnten sich jeden Augenblick verbergen. Endlich erreichten sie eine Ecke und befanden sich auf einem Marktplatz. Die Rathsellhasen waren mittlerweile vor ein großes hölzernes Haus gekommen, das neben einer jener Kirchen stand, wie sie in Moskau mit ihren fünf zugespitzten Kuppeln und einem Glockenthurme in der Mitte, auf dem das goldene Kreuz über dem Halbmonde glänzt, in Fülle zu sehen sind. Rasch traten die Freunde in eine Nische derselben, von wo sie genau Jener Begonnen beobachten konnten. Der Eine davon schloß hastig die Hausthür auf und trat mit dem Andern ein. Zwei blieben vor der Thüre stehen. Ihrer Kleidung nach, so viel man bei winterlicher Sternennacht sehen konnte, schienen sie den sogenannten Muschick's oder Leibeigener anzugehören. Flemming und Dlear wurden mit jeder Minute gespannter. Jetzt vernahmen sie das Geräusch von mühsam bewirkten Tritten, und kurz darauf traten jene beiden Männer mit einem Weibe heraus, dem sie den Mund mit Tüchern zuhielten. „Nun ist es Zeit, Freund Dlear und Du Conrad!“ flüsterte hastig der ritterlich fühlende Flemming, und ehe sich's jene Unholde versahen, standen diese Drei gezückten Schwerdtes vor ihnen. Die feigen Muschick's entflohen schnell. Doch kühner, frecher waren die Andern. Sie ließen die Frauengestalt los und stürzten mit Dolchen auf ihre Gegner ein. Aber weder die Zahl noch das Rechtliche der begangenen That konnte sie zum Siege führen. Schwer verwundet fiel der Eine nieder, während der Andere, seinen Mantel zurücklassend, entfloh. Das Schwerdtergeklirr hatte die übrigen Hausbewohner geweckt. Eilig trat ein Mann mit einer Leuchte hinzu. Flemming's kühn strahlender Blick fiel auf — Niehus und seine gerettete Tochter.

Man trat in ein Zimmer. Der Schwerverwundete ward hereingebracht und Niehus wandte sich mit verachtungsvoller Empörung von seinem Anblicke hinweg,